

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung in Canada, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorauszahlung:

\$2.00 pro Jahrgang. Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zeile einseitig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für nachfolgende Einrückungen.

Reklamierungen werden zu 10 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

14. Jahrgang, No. 13. Münster, Sask., Mittwoch, den 12. Dezember 1917. Fortlaufende No. 719.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION: \$2.00 per year, payable in advance. Single numbers 5 cents.

ADVERTISING RATES:

Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising \$1.00 per inch for 4 insertions, \$10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Berlin, 2. Dez. — Amtlich wird berichtet, daß die Deutschen zwischen Moerwes und Bourlon, und vor Fontaine und Vafolie die Briten bis nach Graincourt, Annez, und Cantaing zurückwarfen, die Höhen auf dem Westufer der Schelde bei bereits Banteur stürmten, und auch Gonnelle und Willers - Guislain nahmen.

Petersburg, 2. Dez. — Trotzky hat die Anordnung gemacht, daß kein britischer Untertan einen Paß, Rußland zu verlassen, erhalten sollte, bis die Verhandlungen wegen der angeblich in England wegen ihrer politischen Ansichten internierten Russen beendet sind.

Berlin, 3. Dez. — Der heutige amtliche Bericht sagt, daß eine russische Deputation vor dem Kommando des Prinzen Leopold von Bayern angelangt sei, um wegen eines allgemeinen Waffenstillstandes zu verhandeln.

Amsterdam, 3. Dez. — Der bulgarische Premier Radoslawoff kündigte im bulgarischen Parlament an, daß Bulgarien sich entschlossen habe, im Verein mit seinen Verbündeten mit Rußland zu verhandeln.

London, 4. Dez. — Amtlich wird berichtet, daß Gen. Vandeventer, Kommandant in Deutsch-Ostafrika, gemeldet habe, daß das ganze Land jetzt von deutschen Streitkräften gesäubert sei. Nur ein kleiner Teil der deutschen Streitkräfte besteht noch, und hat sich auf portugiesisches Gebiet geflüchtet. Schritte werden getan, um auch diese Truppen aufzuheben.

London, 4. Dez. — Feldmarschall Haig meldet, daß die Deutschen in der Gegend von Cambrai mit großer Heftigkeit die Offensive wieder ergriffen haben. Die Briten hielten liberall Stand, außer bei La Baruerie und östlich von Marcoing, wo sie sich ein wenig zurückzogen.

Südlich von Marcoing brachen die Deutschen an einem Punkte durch, doch brachte ein sofortiger Gegenangriff das Gleichgewicht wieder zurecht.

Washington, 4. Dez. — Präsident Wilson verlas heute im Kongreß, der gestern wieder zusammentrat, seine Botschaft, welche fast ausschließlich vom Kriege handelt. Er sagte, daß der Krieg von Amerika bis zum siegreichen Ende fortgesetzt werden müsse. Die Arglist und Gewalttätigkeit Deutschlands sei unerträglich und müsse vernichtet werden und das deutsche Volk müsse sich Führer wählen, welchen man Vertrauen schenken kann, bis zu welchem Zeitpunkt der Krieg fortzuführen sei. Ist es unmöglich, dies zu erlangen, so müsse Deutschland aus dem friedlichen Verkehr der Völker ausgeschlossen werden. Als Vorbedingung für den Frieden verlangt er die Räumung Belgiens und Nordfrankreichs und Schadenersatz für den dort angerichteten Schaden. In die Angelegenheiten Oesterreichs will er sich nicht einmischen; es soll volle Freiheit haben, sich seine Zukunft selbst zu bestimmen, muß aber von der Einmischung Deutschlands erlöst werden, was auch von den anderen Verbündeten Deutschlands gilt.

Petersburg, 4. Dez. — General Dulhonin, ehemaliger Oberbefehlshaber der russischen Armeen, welcher von den Bolschewiki abgesetzt wurde, weil er sich weigerte mit Deutschland Verhandlungen anzuknüpfen, ist nach der Einnahme von Mohilew durch die Bolschewiki gehängt worden, indem er von einem Zug geworfen und getötet wurde, wie das russische Kriegsamt offiziell berichtet.

London, 4. Dez. — Nach einer hier aus Petersburg eingetroffenen Depesche der „Times“ wurde in der Krim eine Tartarenrepublik errichtet.

Berlin, 5. Dez. — Das Kriegsamt meldet, daß die Verhandlungen über einen Waffenstillstand mit Rußland sich auch auf Rumänien erstrecken.

Rom, 5. Dez. — Das Kriegsamt macht bekannt, daß die Deutschen an der Asiago-Front eine neue Offensive begonnen. Sie gewannen einige Stellungen, deren Verlust die Italiener nicht viel behindert.

London, 6. Dez. — 16 britische Handelschiffe von über 1600 Tonnen, 1 kleineres und 4 Fischereifahrzeuge wurden letzte Woche versenkt.

Paris, 6. Dez. — Die Verluste der französischen Handelsflotte in der vergangenen Woche sind 2 Schiffe von über 1600, 2 unter 1600 Tonnen, und 2 Fischereifahrzeuge.

London, 10. Dez. — Die Petersburger Regierung hat eine Proklamation erlassen, welche sagt, daß Kalebinow und Korniloff unter Beihilfe der Kaiserlichen und Konstitutionalisten eine Revolte in der Dougegend begonnen haben.

Petersburg, 10. Dez. — Die provisorische Regierung von Sibirien hat die Ausfuhr von Lebensmitteln nach dem europäischen Rußland verboten, unter dem Vorwand, daß dieselben den Deutschen in die Hände fallen könnten.

London, 10. Dez. — Die Petersburger Regierung hat eine Proklamation erlassen, welche sagt, daß Kalebinow und Korniloff unter Beihilfe der Kaiserlichen und Konstitutionalisten eine Revolte in der Dougegend begonnen haben.

Petersburg, 10. Dez. — Die provisorische Regierung von Sibirien hat die Ausfuhr von Lebensmitteln nach dem europäischen Rußland verboten, unter dem Vorwand, daß dieselben den Deutschen in die Hände fallen könnten.

Grauenshaftes Unglück zerstört Halifax.

2000 Tote, 3000 Verletzte, 20,000 Heimatlos. Der Materialschaden wird auf \$20,000,000 geschätzt.

Am vergangenen Donnerstag Morgen wurde Canadas bedeutendste Winterhafenstadt, Halifax, von der furchtbarsten Katastrophe heimgesucht, welche die Annalen des Landes zu verzeichnen haben.

Gegen halb neun Uhr vormittags am 6. Dezember fuhr der Dampfer „Zino“, welcher im Dienste der belgischen Hilfskommission stand, in den Hafen von Halifax ein, eben als der mit 3000 Tonnen Trinitrotolol (dem allerstärksten Sprengstoff) beladene Munitionsdampfer „Mont Blanc“ am Ausfahren war.

Infolge eines mißverständlichen oder falsch gegebenen Signals erfolgte eine Kollision der beiden Schiffe, welche den Munitionsdampfer in Brand geraten ließ. Wegen der gefährlichen Ladung ließ der Kapitän sofort alle Besatzungsmitglieder öffnen, um die Ladung unter Wasser zu legen, bevor dieselbe vom Brande erreicht sei, und beorderte dann die Mannschaft in die Rettungsboote, mit denen sie landete. Das Schiff trieb jedoch gegen die Docks, und nach etwa 20 Minuten erfolgte eine furchtbare Explosion, indem das Schiff mit der gesamten Ladung in die Luft flog.

Ein großer Teil der Stadt stürzte infolge des entsetzlichen Schlags ein. Kein Gebäude der ganzen Stadt entging der Beschädigung. Dutzende von Bränden entstanden allenthalben. Selbst benachbarte Orte und Städte, bis auf eine Distanz von 25 Meilen wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Alle Telephon- und Telegraphenleitungen in weiter Strecke wurden zerstört, so daß es unmöglich war, die Schreckensnachricht sofort nach auswärts zu senden und um Hilfe zu ersuchen. Hilfe wurde von allen Seiten aufs bereitwilligste gewährt, sobald die Schreckensnachricht nach auswärts drang. Extrazüge mit Ärzten, Pflegerinnen, Löschmaschinen, Betten, Verbandzeug, Lebensmitteln, Kleidern usw. gingen sofort von allen benachbarten Städten zur Hilfeleistung ab.

Ein schrecklicher Anblick bot sich allenthalben in der zerstörten Stadt dem Blicke dar. Ein Flammenmeer froh gierig in den Ruinen und veränderte unterschiedlos die unter den Trümmern liegenden Lebenden wie auch die Leichen. Der Hauptbahnhof war eingestürzt und hatte Reisende wie Personal getötet. Das Gleiche war mit dem protestantischen Waisenhaus geschehen, wo die Vorgesetzte mit allen ihren Pflegebefohlenen, außer zweien getötet wurde. In der Seeladettenschule wurden

32 Kadetten und vier Offiziere verlegt. Auf allen Seiten zeigten sich solche Schreckensszenen, daß Soldaten welche an der flandrischen Front den Feldzug mitgemacht hatten, erklärten, daß der Anblick eines Schlachtfeldes nach der heftigsten Schlacht gar nicht den Vergleich mit dem Anblick in Halifax aushalten könnte.

Zu den vorhandenen Schrecken gesellte sich noch am folgenden Morgen ein gewaltiger Blizzard, welcher über die unglückliche Stadt dahinstraupte und das Rettungswerk an den unter den Trümmern liegenden Verletzten längere Zeit unmöglich machte. Gewaltige Schneerassen fielen und ein Wind von 40 Meilen per Stunde tobte, so daß ein Extrazug, welcher Hilfe aus dem Staate Massachusetts bringen sollte, zwischen Ankerst und Halifax in den Schneewehen stecken blieb.

Das Komitee für die Hilfsaktion, welches sich gleich am ersten Tage in Halifax bildete, schätzt daß etwa 2000 Personen durch die Katastrophe getötet, und etwa 3000 verletzt wurden. Etwa 20,000 Menschen sind obdachlos. Der Materialschaden wird auf etwa \$20,000,000 geschätzt. Natürlich können diese Zahlen nur annähernd sein. Tausende von Menschen werden noch vermisst, so daß man nicht weiß ob sie gerettet wurden, oder ob sie tot oder verlegt unter den Trümmern liegen.

Nach einem amtlichen Bericht eines amerikanischen Marinebefehlshabers wurden drei Schiffe im Hafen von Halifax durch die Explosion zerstört, und viele andere beschädigt. Der canad. Kreuzer „Niobe“ entkam unverletzt, wie amtlich aus Ottawa gemeldet wird, doch wurden drei Mann verlegt.

Halifax ist die bedeutendste Stadt Canadas östlich von Quebec, und hatte im Jahre 1911 eine Bevölkerung von 46,619 Einwohnern. Sie war von jeher die wichtigste Winterhafenstadt Canadas an der atlantischen Küste. Seit Beginn des jetzigen Krieges sind ihre schon vorher bedeutenden Befestigungen so ausgebaut worden, daß sie als die am besten besetzte Hafenstadt Amerikas galt. Der furchtbare Schlag, welcher sie soeben getroffen hat, wird ohne Zweifel die canadische Regierung zwingen, den Bestand von Getreide und Kriegsbedürfnissen in weitgehenderem Maße als bisher über andere Hafenstädte zu leiten, wenigstens so lange bis die Stadt teilweise wieder erbaut worden ist, was sofort in Angriff genommen werden soll.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Vor nicht langer Zeit behauptete die unionistische Presse, daß das Ministerium in Regina vollständig auf Seiten der Unionisten stehe. Die Minister Motherwell und Langley erklärten nun anfangs letzter Woche in Schreiben an die Regina „Post“ emphatisch, daß dies wenigstens nicht von ihnen zutrefte, und daß sie auf Lauriers Seite stehen.

Um naturalisierten Bürgern, welche ihre Bürgerpapiere verlegt oder verloren haben, Gelegenheit zu geben, sie zu erhalten, hat Generalanwalt Turgeon alle Clerks of Court angewiesen, auf Ersuchen der betreffenden Bürger hin, solche Abschriften kostenlos zu verabfolgen. Dies kam

am letzten Donnerstag in der Legislatur zur Sprache. MacLean von Saskatchewan, Führer der Konföderation, protestierte dagegen, daß die Sache zur Besprechung komme. Herr Turgeon, Premier Minister und Minister Langley drangen dann in MacLean, zu erklären, ob er die Handlung Turgeons missbillige. MacLean weigerte sich jedoch hierauf zu antworten. Somit muß man annehmen, daß er gerne geziehen hätte, wenn so viele naturalisierte Bürger als möglich verhindert worden wären in der Dominionwahl zu stimmen.

J. W. Smith, Wahlbeamter für den Reginaer Wahlkreis, gab bekannt, daß alle Leute, die gesetzlich ein Stimmrecht haben, daselbst durch die Tatsache, daß sie um Befreiung vom Militärdienste eingekommen sind, nicht verloren haben.

Der Arbeitsminister L. M. Molloy erhielt eine Mitteilung vom Minister Turgeon, wonach Farmer oder Söhne von Farmern, die auf den Militärdienst befreit sein sollten, so lange bereits eingezogen sind, sollten sie von der Armee entlassen werden. (Es ist jedoch zu beachten, daß die Regierung, um dieses Verprechen einzulösen, erst das Militärdienstgesetz vom zukünftigen Parlament abändern lassen muß. Wird sie sich nach den Wahlen noch an das Versprechen erinnern?)

Alberta.

Auch in Alberta sind die Clerks of Court von der Provinzregierung angewiesen worden, kostenlos Zertifikate der Naturalisation zu verabfolgen.

Wierzig Zuchthäuser wurden auf ihre Militärfähigkeit geprüft und angenommen und zwar in Klasse A2. Auch solche, die zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt wurden, kommen in Betracht. Sie weinten vor Freude.

Manitoba.

Bei der am 30. Nov. abgehaltenen Stadtwahl in Winnipeg, wurden der Bürgermeister Davidson sowie die bisherigen vier Controller Gray, Godburn, Wallace und Luttee wiedergewählt.

Die zurückgekehrten Soldaten in Winnipeg haben verlangt, daß Laurier nicht erlaubt werden solle, seine große Rede do selbst am Abend des 10. Dez. zu halten, weil in Ritchener Borden das Schor verweigert wurde. Bierschlag wird befürchtet, daß die Soldaten am Abend des 10. Ruhestörungen verursachen würden.

Ontario.

Am 4. Dez. starb zu Lebbville im Alter von 94 Jahren Sir Madenzie Powell, der von 1894 bis 1896 Premier von Canada war.

Die Zeichnungen für die canadische „Victory Loan“ belaufen sich auf etwa \$450,000,000. Das Höchstmaß der Anleihe ist also um ca. 5% überzeichnet. Der Finanzminister hat angekündigt, daß alle Zeichnungen von Beträgen bis zu einer Million in voll gewährt werden.

In seiner regelmäßigen Sitzung am 1. Dez. hat der Stadtrat von Ritchener (Berlin) einstimmig folgenden Beschluß angenommen: „Dieser Rat hat am 26. Nov. den Beschluß des Bauerns über die Vorgänge im Auditorium am 24. Nov. nicht angenommen, weil der betreffende Beschluß von einer po-

littischen Partei vorbereitet und vorgelegt wurde. Jetzt bei der ersten regelmäßigen Versammlung nach den erwählten Urteilen sprechen wir unter Bedauern über die Verleumdung aus, die dem Premierminister zugefügt wurde, und im Namen der ganzen Stadt leisten wir ihm und dem canadischen Volke Abscheue. Wir bedauern zu allen Zeiten jede Verletzung des Rechtes der freien Rede.“

Die militärischen Vertreter haben gegen Tausende von Entscheidungen der Befreiungstribunale, die zu Gunsten der Gläubiger abgegeben worden sind, Appell eingelegt. Im Distrikt Montreal allein sind 4,000 Appelle eingelegt worden, und die Ansichten sind, daß noch viele folgen werden.

Sir George Foster machte eine Entschuldigung, daß 25,000 Mann von den neuerdings zum Militärdienst zwangsweise eingezogenen Leuten, sobald die nötigen Transportmöglichkeiten vorhanden wären, nach England zur Ausbildung geschickt werden.

Von den Militärbehörden werden zu Toronto alle entlassenen Soldaten, die noch nicht Zivilkleidung tragen, verhaftet. Ein Soldat darf, nachdem er vom Militärdienst entlassen ist, keine Uniform mehr tragen. Verschiedene dieser Leute sind auch noch von Haus zu Haus gegangen, um Geld zu sammeln für ein vorzügliches Bankett zum Besten von erblindeten Soldaten.

Quebec.

Am 3. Dez., 5 Minuten nach 12 Uhr Mittags, fuhr der erste Frachtzug über die große neue Brücke bei Quebec. Ein Passagierwagen war ihm angehängt, in dem sich die Beamten des canadischen Eisenbahndepartements, der St. Lorenz Brücke, und die Mitglieder der Kommission von Brückeningenieuren befanden. Besondere Eröffnungsfeierlichkeiten fanden nicht statt.

New Scotia.

Heftige Schneestürme zwischen Moncton und Ankerst in Neuschottland zerstörten die telegraphische Verbindung mit Außenplätzen. Aus St. John wird berichtet, daß alle Telegraphen und Telephondrähte niedergedrückt sind. In den Seeprovinzen herrscht der schlimmste Winter seit 25 Jahren.

Weihnachtsgaben für die deutschen u. österreich. Internierten in Canada.

Eingegangen bis zum 10. Dez.:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes: Ungenannt, Münster \$2.00; John Daleiden 1.00; Ungenannt, Humboldt 10.00; John Schilt 1.00; Jos. Ehalt 2.00; Jos. Hinz 3.00; Ric. Schuller 1.00; Math. Koww 5.00; Jos. Pecht 1.00; Ungenannt, Münster 5.00; " " " 5.00; " " " 5.00; " " " 2.00; " " " 2.00; Mrs. Mary Schreiner 1.00; John Schandel 1.00; Aug. Lange 2.00; Unbekannt, Windthorst 1.00; Jos. Rastinger 2.00; Mrs. L. Schwarz 1.00; Ungenannt, Carmel 5.00; " " " 2.50; " " " 3.00; Henneberg Sr. 1.00; Adam Bunz 2.00; Total \$57.25